

Lucky punch gg. Sfr. Taunus

Hohe Wälder · Weite Täler · Warme Quellen

Der Taunus ist eines jener vielen schönen deutschen Mittelgebirge, die durch ihren Wechsel und ihre Verteilung von Berg, Wald, Tal und Feld den Charakter der deutschen Landschaft weitgehend bestimmen.
Heinz Biehn (*1908 Mainz +1975) Kunsthistoriker, Autor. *Der Taunus*, verlegt bei H. Emig in Amorbach 1972.

Unsere bisherigen zwei Siege hatten wir in dieser Saison gegen Mannschaften erzielt, die in der Tabelle ganz oben rangieren. Nun, zur 7. Runde hatten wir wieder eine Spitzenmannschaft zu Gast: die zuletzt aus der MTS-Klasse abgestiegenen jetzt aber wohl aufstiegsambitionierten Schachfreunde Taunus e. V. Königstein Schwalbach | www.schachfreunde-taunus.de | mit aktuell 8:4 Punkten Tabellen-Vierter mit nur einem Punkt Rückstand auf die pole position. 26% Aufstiegswahrscheinlichkeit für die Sfr. Taunus und - nach dem heutigen Match - 99,8 % Wahrscheinlichkeit, dass gar drei Mannschaften aus der Bezirksklasse A absteigen würden prophezeit das Bad Homburger Schach-Orakel.

| www.schachklub-bad-homburg.de/LigaOrakel/LigaOrakel.php

Aufstiegsambitionen hie, Kampf um den Klassenerhalt da.

Apropos Pferdefleisch-Skandal - nee, nicht mit uns Schachspielern! Unsere Pferde sind echt aus Holz!



GM Vassily Ivanchuk (*18. März 1969 Bereschany) **GM Teimur Radjabov** (*12. März 1987 Baku)

©Rolf Dages | *Wijk aan Zee 2008* | 2012

Seit etwa einem Viertel Jahrhundert ist der Ukrainer Vassily Michailowitsch Ivanchuk (Elo 2757, 13. der Weltrangliste) in der Weltschachelite etabliert: überwiegend war er - seit 1988 Großmeister - unter den top ten. Ivanchuk gewann zahllose Turniere, war Europameister 2004, FIDE-Vizemeister 2001/02, vierfacher Mannschaftsolympiasieger... Da er an der Lemberger Uni Schach studierte, hat er auch ein Diplom in diesem Fach. Auch in Baku, dem Geburtsort des Aserbaidschaners Teimur Radjabov (2793 Elo, vierter der Weltrangliste), gibt es eine Schachfakultät.

Beide Spieler haben sich für das jetzt anstehende **Kandidatenturnier** in London (14. März bis 01. April | www.worldchess.com), bei dem der nächste Herausforderer von WM Viswanathan Anand ermittelt werden soll, qualifiziert. Dazu kommen noch Carlsen, Kramnik, Aronian, Gelfand, Grischuk und Svidler. Der Weltranglistenerste Carlsen ist in diesem doppelrunden Turnier favorisiert, aber im Grunde genommen kann man fast jedem dieser acht Supergroßmeister den Turniersieg zutrauen. Wer es schafft, dem winkt nicht nur weltweites Prestige, sondern dann auch etwa 1 Mill. € aus dem WM-Topf. Vassily Ivanchuk ist mit 44 Jahren gemeinsam mit Boris Gelfand der älteste Spieler des Turniers und beide sind auch die ältesten unter den FIDE-Top-100.

*O*bgleich der Name Taunus sich so sehr lateinisch gibt, ist er als Bezeichnung für unseren Höhenzug nicht älter als 200 Jahre. Freilich taucht der Begriff „in monte Tauno“ um etwa 100 n. Chr. in den Annalen des römischen Schriftstellers Tacitus auf, doch ist die Lokalisierung der von ihm gemeinten Örtlichkeit umstritten... Früher hieß der Taunus einfach „die Höhe“, auch „Hayrich“ kann man vereinzelt lesen.

Hermin Herr *Lexikon vom Hohen Taunus*, Verlag Waldemar Kramer Frankfurt am Main, 1993.

Ich denke aber, dass es sinnvoll ist, früh zu attackieren, möglichst weit weg vom eigenen Tor. Wenn man schnell den Ball erobert, dann hat man ihn – und wer den Ball hat, ist immer im Vorteil.

Mario Götze (*03. Juni 1992 Memmingen) Fußballnationalspieler. Interview vom 10.09.2012. www.faz.net

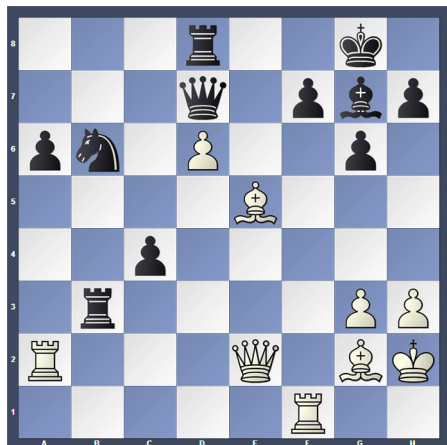
15 Uhr: Die schnellsten Punktgewinne gab es an diesem Sonntag genau eine Stunde nach Beginn an Brett zwei für **Thorsten Hegener** und an Brett vier für **Alexander Buss**. Die Schachfreunde Taunus hatten offenbar Personalprobleme, so dass sie zwei Bretter nicht besetzen konnten. Die ‚Blättchen fielen‘ zur kampflösen 2:0-, Vorgabe‘ für Eschborn.

Man darf sich auf alle Absichten des Gegners einlassen, nur muß man einen Zug weiter rechnen als er.
GM Géza Maróczy (*03.03.1870 Szeged +29.03.1951 Budapest) **Géza Maróczy *Leben+Lehren***
von Walter Arpad Földeak, Walter de Gruyter, Berlin 1971. | <http://de.wikipedia.org/wiki/Maroczy> |

An Brett sieben versuchte **Rolf Dages** (1620-29) mit den schwarzen Steinen vs. **Karl Villmer** (1712-56) sein Glück. Fehler in der Behandlung dieser ‚krummen‘ Eröffnung brachten den Eschborner in Nachteil. Der Königsteiner Schachfreund hatte zwei Bauern im Zentrum, die mit ihrem weiteren gräulichen Vormarsch drohten. Mit einem Doppelangriff seiner Monarchin hoffte Rolf Materialverlust abwenden zu können. Dies aber konnte Karl Villmer parieren, der schwarze Materialverlust aber war nicht zu verhindern. Nach einem weiteren Fehler warf der Eschborner gegen halb fünf das Handtuch.

Es gibt einen Grund, warum viele Amateure vor Springern Angst haben - sie stecken voller Tricks und sollten mit vollem Respekt behandelt werden! **IM Jeremy Silman** (*28.08.1954 Del Rio, Texas) Trainer, Autor
Schach mit neuem Schwung, Jeremy Silman | www.newinchess.com | Alkmaar, Niederlande, 2012.

Heute war **Anton Grzeschniok** (1676-25) mit Schwarz unser frontman. Er hatte sein Stelldichein mit



Hans-Joachim Krieb (1753-65). In diesem Königsinder blockierten die Beiden das Zentrum (C-, D- und E-Linie) mit ihren Bauern, so dass sie fürwahr versuchen mussten andere Linien zu öffnen. Der Königsteiner Schachfreund öffnete die F-Linie, das war aber dann doch nicht weiter ersprießlich. Anton probierte Selbiges mit der B-Linie und dies schien mehr Gewinn zu versprechen: mit den Springern schön herausgespielt eroberte er im Laufe des Kampfes den B- und C-Bauern. Zum Schluss hatte Anton also zünftige zwei Bauern mehr, der Anziehende aber einen erquickenden Freibauern auf d6 und vielleicht auch Gegenspiel auf der früh geöffneten F-Linie. ‚Dr. Fritz‘ bewertet die nicht einfach zu spielende Stellung mit positiven -0.71 für den Eschborner.

Siehe hierzu das Diagramm vor **32. Lxg7**. Der Königsteiner

Spieler bot mit diesem Zug Remis an und Anton nahm nach Rücksprache mit unserem Mannschaftsführer lieber den Spatzen in der Hand als die Taube auf dem Dach: er nahm also das Remis an.

Hinsichtlich meiner Bedenkzeit habe ich mir Sparsamkeit verordnet und bin mit dem Ergebnis ebenfalls zufrieden, obwohl die Qualität meines Spiels manchmal zu kurz kommt. Aber eine andere Möglichkeit, kostbare Minuten zu sparen, gibt es nicht. **Michail Botvinnik** (*17.08.1911 +05.05.1995) 6. Schachweltmeister.
Weltmeister lehren Schach Hrsg. von Jakob B. Estrin, Beyer Verlag, Hollfeld, Oberfranken, 1985.

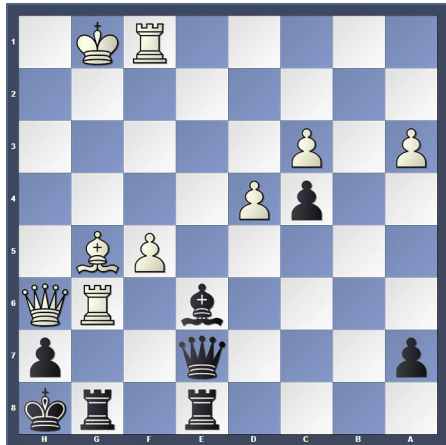
An Brett drei spielte **Michael Graf** (1685-37) mit Schwarz gegen den erfahrenen **Reinhard Roth** (1604-169) ein Gambit. In dieser mit heißer Nadel gestrickten Partie konnte sich Michael in der Eröffnung zunächst Vorteile erarbeiten. Beider Könige standen schließlich mehr oder weniger an der frischen Luft und die Partie war deshalb für Weiß und Schwarz ein Balanceakt zwischen Angriff und Verteidigung. Durch beiderseitige Ungenauigkeiten entwickelte sich im Mittelspiel ein Auf und Ab. Gegen Ende dieser Partie mit offenem Visier hatte Michael wieder die Nase vorn. Aber ein inakkurat vorletzter Zug von ihm... und der schwarze Vorteil ward hinweg. Letztendlich beendete ein Zeitnotfehler des Eschborners diese kurzweilige Partie zum 28. Zug nach ca. drei ein Viertel Stunden.

Nach zwei kampflösen Punkten, einem Remis und zwei Niederlagen stand es nun also 2½ zu 2½.

Beim Schachspiel erstrebt man ja nicht nur das Matt; der Weg dazu erfordert oft, feindliche Figuren zu beseitigen oder materielles Übergewicht zu schaffen.

GM Juri Lwowitzsch Awerbach (*08. Februar 1922 Kaluga) Endspielkoryphäe, WM-Sekundant, Autor

An Brett fünf kämpfte **Dr. Jürgen Florian** (1538-40) mit den schwarzen Steinen gegen **Jurij Gubkin** (1750-29). Sagen wir es mal so: Jürgen schien heute nicht genug in Form zu sein, um gegen den 200 DWZ-Punkten ‚schwereren‘ Königsteiner Schachfreund bestehen zu können. In dieser Französischen Verteidigung versuchte der Königsteiner mit **18. g4** Linien am Königsflügel zu öffnen - beide hatten



kurz rochiert - alldieweil Jürgen nahezu alle seine Figuren noch am Damenflügel stehen hatte, schien dies vielversprechend. Mit **31. T_{xg6}** schließlich waren dann die H- und die G-Linie für den weißen Angriff geöffnet. Aber Jurij Gubkin, der bis dahin stark aufgespielt hatte, konnte heute eine Gewinnvariante nicht finden, irgendwann hatte er seinen Angriffsschwung und den Faden verloren: Der Eschborner kam zum Ausgleich.

Diagramm nach **33. L_{g5}** (+0.36). Mann und Maus waren um den schwarzen Schah versammelt. Was für ein Spektakel! Zu Beginn schien Jürgen nicht in Form, nun aber bekam er die ‚zweite Luft‘ und spielte überwiegend formidabel. Er zog **33. ... L_{xf5}** und es folgten **34. T_{xg8+} T_{xg8} 35. T_{xf5} D_{e3+} 36. K_{h2} D_{e2+} 37. K_{h3} D_{d3+} 38. K_{g4}**. Jetzt machte Jürgen den

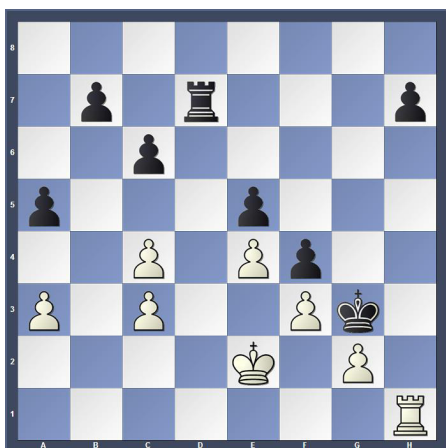
suboptimalen Zug **38. ... D_{e2+}?**, aber den größeren Fehler steuerte dann der Königsteiner Schachfreund im 44. bei, so dass der Eschborner die Oberhand behielt. Die Aufgabe erfolgte im 53. Zug. Befreit aus dem Schlamassel ging er quietschvergnügt als Sieger von dannen: 3½ zu 2½.

Dame, Türme, Läufer und Springer sind die Offiziere, der König ist kein Offizier, sondern eben der König, der oberste Heerführer, der Boss, ohne den es nicht geht.

GM Dr. Helmut Pfleger (*06. August 1943 Teplitz-Schönau) Schachmeister, Kommentator, Buchautor

Schach Zug um Zug von Helmut Pfleger/Eugen Kurz/Gerd Treppner. Orbis Verlag München, 2003.

Dann waren es **Michael Brand** (1577-09) als Anziehender und **Axel Blumenstock** (1690-105), die an Brett sechs versuchten schachliche Muster zu entziffern. Gegen die *Englische Eröffnung* des Eschborners setzte der Schachfreund aus dem Taunus mit e5 samt f5 die *Holländische Struktur*. Und dies



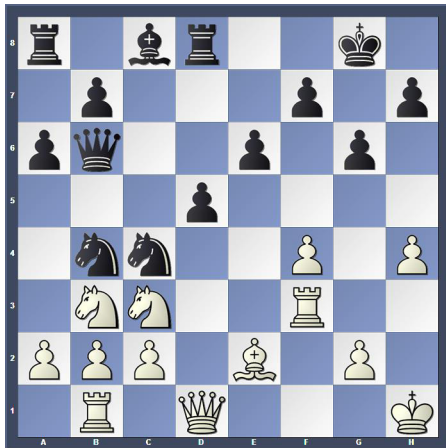
sah ganz gut aus, alldieweil er durch Raumgewinn leichte Vorteile erzielte. Dabei blieb aber der schwarze Bauernvorstoß **11.g5** nur die Andeutung eines beabsichtigten Königangriffs: Der weiße Monarch wartete in der Mitte ab und verzichtete generell auf die Rochade. In dieser geschlossenen Stellung kam aber Michael Brand durch aktives Figurenspiel bald in leichten Vorteil. Bemerkenswert auch, dass erst im 24. Zug Fußsoldaten den Weg zurück in die Schachtel fanden und damit nun ein zwei Linien für das Turmendspiel geöffnet wurden.

In nebenstehender Endspiel-Stellung griff Axel Blumenstock mit **41.K_{g3}** an. Michael antwortete mit dem Gegenangriff **41. ... T_{h5}** (+0.50). Jetzt hätte der Königsteiner Spieler mit K_{xg2} vielleicht noch auf Rettung hoffen können (so ‚Dr. Fritz‘).

Nach knapp vier Stunden Kampfzeit deckte er aber den Bauern e5 mit **42.T_{e7} ??** und übersah dabei, dass es ein hanebüchener Zug war... Mit dieser tipp-toppen Leistung des Eschborners avancierte er zum Matchwinner des Tages: 4½ zu 2½ für Eschborns Zweite!

In Wirklichkeit mache ich aber Sport, ich spiele täglich zwei Stunden Tennis, schwimme viel. Übrigens, so behaupten Psychologen, ist Tennis spielen für Schachspieler sinnvoller als schwimmen. Weil wenn man schwimmt, man nebenbei Schachvarianten im Kopf durchgehen kann. Im Tennis aber ist man auf den Ball konzentriert – das Gehirn bekommt eine Auszeit.

GM Sergey Alexandrowitsch Karjakin (*12. Januar 1990 Simferopol) Jüngster Schachgroßmeister aller Zeiten und aktuell fünfter der Weltrangliste. Sergey Karjakin (Elo 2786) im Original-Interview vom 22. Februar 2013 auf www.sport-express.ru und auf Deutsch bei www.chessbase.de vom 06. März 2013.



Währenddessen und nachdem die Messe gesungen war, probierte an Brett acht noch unser Edeljoker **Peter Juhnke** (1776-106) mit Anzugsvorteil gegen Schachfreund **Manfred Bender** (1476-123) die optimale Punktausbeute zu erreichen. In dieser Französischen Verteidigung kam der Nachziehende aber ganz gut aus den Startlöchern: am Damenflügel übte er mit seiner Kavallerie Druck aus. Alle Rappen und Schimmel versammelten sich ordentlich auf einem Fleck, als ob es hier was zu futtern gäbe (siehe Diagramm links)... Es folgte hier der Zug von Peter **19. a3** um die Gäule auseinander zu treiben. Manfred Bender konnte dennoch seine Vorteile weiter ausbauen - er hatte danach auch zwei Bauern mehr - bis, ja, bis er durch ein zwei Fehler seinerseits seiner Vorteile verlustig ging.



Mit dem furchteinflößendem **34. Df3** konnte Peter das Spiel absolut ausgleichen (siehe zweites Diagramm) und 34. ... Df4 hätte hier das Gleichgewicht festgehalten (Damenabtausch wäre für Weiß wegen der schwarzen Bauernminorität nicht in Frage gekommen). Es folgten die Züge **34. ...De7 35. Sf6+ Dxf6 36. Dxf6 Txf6 37. Txf6 Sxb2**. Auch jetzt war das Match bei zwei bis drei schwarzen Mehrbauern gegen die Qualität ziemlich ausgeglichen.

Beide Seiten hatten im Endspiel zwar noch ihre Möglichkeiten, aber sie wurden nicht wahrgenommen. Die Luft war irgendwie raus. Die Partie wurde von den beiden erfahrenen Spielern bis zum Schluss im 68. Zug zum nunmehr astreinen Remis zum 5 : 3 Endstand für Eschborn ausgespielt.

Dies war ein wichtiger Sieg zur rechten Zeit im Kampf gegen den Abstieg. Nichtsdestotrotz, da ja höchstwahrscheinlich drei Mannschaften absteigen werden, ist unser Kampf gegen den Abstieg damit noch nicht beendet. Der nächste Mannschaftskampf findet am 21. April statt, Zeit genug also, um z. B. auf www.chesstempo.com | Taktik-Aufgaben (über 30 000!) und Endspiele (über 10 000 Aufgaben) zu trainieren.

Und zum Thema ‚Taurus‘ noch dies:

*Gründer der Anlage [Burg Kronberg] sind die wohlhabenden und angesehenen Herren von Eschborn gewesen, die im frühen Mittelalter ihren befestigten Sitz im gleichnamigen Ort vor den Taunushöhen besaßen, von wo sie die sogenannte Weinstraße zu sichern hatten... **Heinz Biehn** Autor, Kunsthistoriker*

Nun denn: zum Wohl!